

Vortrag:

"Zum Bilderstreit in der Quantentheorie"

Gerhard Grössing,

Institut für Wissenschaft und Kunst (Wien), 10. Januar 2003, 18:30.

Zusammenfassung:

Die sich heute meist als "orthodox" gerierende "Kopenhagener Deutung" der Quantentheorie (nach Bohr, Heisenberg und anderen) konstatiert(e) ein Bilderverbot: Die "Heisenbergsche Unschärferelation" verbiete demnach prinzipiell ein Nachdenken über Prozesse, die ihr selbst (und dem quantenmechanischen Formalismus überhaupt) zu Grunde liegen könnten. Während der Byzantinische Bilderstreit die "magische Kraft" der Bilder und deren Legitimität verhandelt, wird in der orthodoxen Quantentheorie dem reinen Formalismus selbst eine "Magie" zugeschrieben (Feynman u. v. a.), wobei es nun gerade in Computermodellen generierte "Bilder" (von kausalen, so genannten "verborgenen" Parametern) sind, die aufgrund ihres materialistischen Ansatzes jene "Magie" durch Entmystifizierung bedrohen. Der Vortrag ging dieser Debatte nach und legte deren Gründe am Problem der Visualisierung dar.